

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags (mit Illustr. Beilage). Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim am Main, Schulstraße 12. Telef. 59. Druck u. Verlag: H. Dreisbach Flörsheim. Postfachkonto: 16867 Frankfurt



Anzeigeberechnung: die 46 mm breite Millimeterzelle 3,5 d. Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einpaltigen-Anzeigen nach Preisliste Nr. 12 im Textteil 103. Nachzahlkassell A. Bezugspreis 850 ohne Trägerl. Einzelpreis 103

Nummer 96

Dienstag, den 13. August 1935

39. Jahrgang

Was uns München ist

Von Helmut Sandermann.

NSA. Als der Führer vor wenigen Tagen der Stadt München offiziell die Bezeichnung „Hauptstadt der Bewegung“ verlieh, da ist diese Kunde in allen Gauen Deutschlands freudig begrüßt worden — gilt doch diese Auszeichnung nicht nur der Stadt München, sondern auch der NSDAP überhaupt. Denn die NSDAP ist mit München als München mit der NSDAP untrennbar verbunden. Von hier aus begann Adolf Hitler, dem diese Stadt seit 1923 zur zweiten Heimat geworden war, seinen Kampf um Deutschland. Und dieser Kampf mußte von hier aus geführt werden.

Doch München der Ausgangspunkt der Erhebung war, es es möglich gemacht, daß die NSDAP schon in der Zeit, als sie noch zahlenmäßig klein und im Reich unbekannt war, ein entscheidender politischer Faktor im Sinne der Erhebung der Reichseinheit wurde. Adolf Hitlers Kampf um München und Bayern hat in den Jahren 1920 bis 1923 allen einen Strich durch die Rechnung gemacht, die damals glaubten, daß Bayern vom Reich getrennt werden könnte. So ist uns München ein Symbol der ersten großen nationalen politischen Tat der NSDAP geworden, die gekrönt wurde durch die Blutopfer vor der Feldherrnhalle. Das Fanal über Lat und dieses Opfers ließ die Augen des ganzen wachsenden Deutschland auf München richten. Und bei der Begründung der Partei war es wieder München, das den Ausgangspunkt dieses Kampfes sein konnte. Hier beginnt der erste Abschnitt des großen Ringens um Deutschland — in dem Maschinenengewehrgeraden der Verräter, hier in diesem schweren Schläge zum Trotz — der zweite und endlich historische Abschnitt seinen Anfang.

Wie das Bismarcksche Reich von Norden her aufgebaut wurde, so entstand das Dritte Reich aus dem Süden — die beiden Werte bilden in dieser Geschichte ihrer Entwicklung gemeinsam die Garantien der Überwindung des früheren Unverständnisses zwischen den beiden Teilen des Reiches.

Dieser große volkspolitische Gedanke ist nicht nur historische Natur. Die Entscheidung des Führers, durch die München zur Hauptstadt der Bewegung proklamiert wurde, weist auch auf die besondere politische Bedeutung hin, die München heute dadurch besitzt, daß es der Sitz der Reichsregierung der NSDAP ist. Hier laufen die Fäden der gewaltigen politischen Führungsapparates zusammen, den der Führer dem deutschen Volk als geistiges Rückgrat gegeben hat.

München, die Metropole deutschen Kunstschaffens, ist auch zu einer Metropole der deutschen Politik geworden — eine geistige Basis, die dem München von heute ein besonderes Gesicht gibt, das sich in den kommenden Jahren noch mehr vertiefen und gestalten wird. Denn zur gleichen Zeit, in der das alte München der Kunst durch Adolf Hitler eine einzigartige Neubelebung erfährt, stehen aus den Gerüsten die gewaltigen Bauten, die dem neuen München der Politik den Stempel ausdrücken werden.

Das München der Pinakotheken, das München der Ludwigstraße und des Hauses der Deutschen Kunst, vereint sich mit dem München der Feldherrnhalle, des Brauner Hauses und der gewaltigen Führerbauten der Partei zu der Stadt, die wir kennen muß, der das neue Deutschland kennen muß.

So sieht die Partei in der Hauptstadt der Bewegung nicht nur die Stadt, der sie sich historisch verbunden fühlt, sondern vor allem die Stadt, die in ihrer besonderen Bedeutung im Kranze der deutschen Städte ein besonderes Gesicht trägt — eben deshalb, weil sie die Metropole der Organisationen des deutschen Lebenswillens ist.

Staubexplosion — Zwei Todesopfer

Worms, 13. August. In der Chemischen Fabrik „Delta“ ereignete sich beim Reinigen einer Maschine eine Staubexplosion. Bei dem dadurch ausbrechenden Brand kam ein Arbeiter in den Flammen um. Ein zweiter Arbeiter erlitt schwere Verbrennungen, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Dort ist er kurze Zeit später gestorben.

Schadungen ist nicht entstanden, ebenso ist die Fortführung des Betriebes nicht gestört. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht ermittelt.

Devisenschieber festgenommen.

Hamburg, 13. August. Der Zollfahndungsstelle Hamburg ist es gelungen, dem volksschädlichen Treiben einer Wäscherei in Hamburg ein Ende zu bereiten. Es handelt sich um die Wäscherei Bauer und Co., deren Inhaber, Manfred und Hermann Bauer, wegen Devisenschieber festgenommen wurden. Im Zusammenhang hiermit wurde der Jude Oskar Fischer, der Prokurist einer hiesigen Bank ist, ebenfalls festgenommen. 20 000 Reichsmark, die zum Abtransport bereitlagen, konnten beschlagnahmt werden.

Sie wollen den Frieden!

Der Führer vor der alten Garde in Rosenheim.

Rosenheim, 12. August.

Die Ortsgruppe Rosenheim der NSDAP, die zweitälteste Ortsgruppe der Partei im Reich, feierte ihr 15jähriges Bestehen. Ueberraschend erschien der Führer und hielt an die alte Garde eine Ansprache, in der er die Zeit vor 15 Jahren wachrief, da er zum ersten Male in dieser Stadt sprach. Dann führte er u. a. aus:

„Im Kampf haben wir einst das Deutsche Reich erobert, und im Kampf werden wir es erhalten und bewahren. Die gegen uns stehen, sollen sich in uns nicht täuschen! Den Kampf haben wir noch nie gescheut, früher nicht und heute nicht. Wenn sie ihn wollen, dann können sie ihn haben! Wir werden sie niederschmettern, daß ihnen für die nächsten 14 Jahre Gedanken an eine Fortsetzung dieses Kampfes vergehen werden!“

In plastischer Weise stellte der Führer gegenüber, was unsere Gegner in 15 Jahren verwirklicht haben, dem, was der Nationalsozialismus in zweieinhalb Jahren seiner Herrschaft im deutschen Volke aufgebaut hat, und diesen Aufbau schübe nicht mehr eine feige bürgerliche Welt, sondern ein fanatisches, mannbares, junges deutsches Volk. Unter stürmischer Zustimmung rief der Führer aus: „Das darf ich denen, die glauben, daß sie allein den Segen des Himmels gepachtet haben, wohl sagen:“

Vor 15 Jahren hatte ich nichts als meinen Glauben und Willen. Heute ist die Bewegung die Bewegung Deutschlands, heute hat diese Bewegung die deutsche Nation erobert und gestaltet das Reich. Wäre das möglich gewesen ohne den Segen des Allmächtigen? Oder wollen die, die damals Deutschland ruinierten, behaupten, daß sie den Segen Gottes gehabt hätten? Was wir sind, sind wir nicht gegen, sondern mit dem Willen der Vorsehung geworden. Und solange wir treu, ehrlich und kampfmütig sind, an unser großes Werk glauben und nicht kapitulieren, werden wir auch weiterhin den Segen der Vorsehung haben.“

Wenn diejenigen, die Deutschland in 15 Jahren ruiniert haben, heute im Hinblick auf die nationalsozialistischen Auf-

bauteilungen glauben, wieder Morgenluft zu wittern, dann antworte er ihnen: „Das könnte ihnen so passen, jetzt, wo es wieder etwas zu verwirklichen gibt!“

Der Führer rief die schweren Prüfungen der Bewegung in den letzten 15 Jahren wieder ins Gedächtnis zurück. Niemand wird bezweifeln wollen, daß Deutschland seit zweieinhalb Jahren eine andere Stellung in der Welt einnimmt als vorher. Es gibt kein soziales Glück in einem Staat, dessen Volksgenossen untertan sind einem fremden Willen! Ich bin der Ueberzeugung, daß niemand in der Welt unter Reich mehr angreifen kann.

Wir wollen den Frieden, wollen aufbauen, überall gibt es bei uns Arbeit, Arbeit und wieder Arbeit. So wie wir den Frieden wünschen, so sollen auch die anderen Völker den Frieden wollen.

Wer diesen, unseren Frieden stören will, der stößt aber nicht mehr auf ein Volk von Pazifisten, sondern auf ein Volk von Männern! Schon die Tatsache, daß dem so ist, wird mehr zum Frieden beitragen als alles Reden.“

Der Führer umriß dann in großen Zügen den Weg des Nationalsozialismus in die Zukunft. Das Ziel sei, das einheitliche Bild unseres Volkes immer mehr zu vertiefen bis zur völligen inneren Geschlossenheit. „Wenn wir den heiligen Willen besitzen, unser Volk für diese Einheit zu erziehen, dann wird nach Jahrzehnten unentwegter Arbeit der Nationalsozialismus als Weltanschauung

das große, allgemein verbindende Erlebnis in unserem Volke sein. Dann wird ein Volk dastehen, das zutiefst innerlich erfüllt ist von seiner gemeinsamen Aufgabe und Sendung. Daran glaube ich so unerschütterlich für die Zukunft wie vor 15 Jahren an die heutige Zeit! Damals habe ich diese Fahne geschaffen und gesagt, daß sie einmal über ganz Deutschland flattern wird.“

15 Jahre sind vorbei und über Deutschland wehen heute unsere Fahnen! Und heute prophezeie ich weiter: In 500 Jahren wird diese Fahne das Herzblatt der deutschen Nation geworden sein!“

Abyssiniens Appell an Genf

Der Kaiser vor dem Kronrat. — Das Land will Frieden wird sich aber bis jetzt wehren.

Addis Abeba, 12. August.

In einer längeren Rede vor dem Kronrat verbreitete sich der Kaiser von Abyssinien zunächst über den inneren Aufbau des abyssinischen Staates. Abyssinien wäre aus eigener Arbeit und Kraft entstanden und habe die Lebensberechtigung wie andere Völker auch. Der Kaiser schilderte chronologisch den Streit mit Italien und unterstrich, daß die Schwierigkeiten des Schiedsverfahrens und der Behandlung durch den Völkerbund insbesondere im Hinblick auf den Zwischenfall von Ual Ual erheblich größer geworden seien. Trotdem dürfe auch heute die Hoffnung nicht aufgegeben werden, daß bis zum 4. September eine friedliche Regelung gefunden wird. Ferner sei auch mit einem Erfolg der Verhandlungen in Paris zu rechnen. Der Kaiser fuhr dann fort:

Wir setzen Vertrauen in die Mitgliederstaaten des Völkerbundes, ob sie groß oder klein sind. Es ist an ihnen, in jetziger Stunde einen Beitrag für die Gerechtigkeit und Wahrheit zu liefern. Nach dem Weltkrieg begann der Aufbau des Friedens.

Jetzt droht ein Krieg, dessen Folgen vielleicht die ganze Welt spüren wird. Darum bitten wir Gott, daß die Nationen Mittel finden, den Krieg zu verhindern.

Abyssinien ist fest entschlossen, am Frieden festzuhalten.

Jeder kann das nur mit den Mitteln erreichen, die ihm zur Verfügung stehen. Wir sind von der Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit allen Nationen ohne Unterschied der Rasse und Religion, die loyal uns gegenüberstehen, überzeugt.

Vom Völkerbund erwartet es Gerechtigkeit und Gleichberechtigung wie alle anderen Nationen, die zum Frieden beitragen. Sollten die Verhandlungen des 16. August und des 4. September, bei denen Abyssinien seine ganze Hoffnung auf England und Frankreich setzt, keinen Erfolg haben, und sollte das Unglück eines Krieges über Abyssinien hereinbrechen, so wird Abyssinien, sein Kaiser, sein Volk bis zum letzten Blutstropfen kämpfen, unterstützt von den natürlichen Hüfen, den Festungen der Natur, den Bergen und Wästen, die Gott ihnen gegeben hat.

Italien soll Farbe bekennen

Englands Forderung auf der Dreierkonferenz.

Die Dreierkonferenz über Abyssinien, der das politische England voll sorgenschwerer Erwartung entgegen-

steht, wird, wie man hier annimmt, mindestens eine volle Woche in Anspruch nehmen. Die Haltung der britischen Vertreter auf der Pariser Konferenz, Eden und Sir Robert Balfour, ist in ihren Grundzügen bereits in einer Aussprache zwischen Baldwin, Sir Samuel Hoare und Eden festgelegt worden.

Die englischen Vertreter werden versuchen, die italienische Abordnung zu einer klaren und fest umschriebenen Darlegung ihrer Forderungen und Ansprüche gegenüber Abyssinien zu veranlassen und man gibt sich in London immer noch der Hoffnung hin, den Streitfall auf das wirtschaftliche Gebiet abdrücken zu können.

Aus der Ausstellung der italienischen Streitkräfte in Eritrea glaubt man in London schließen zu können, daß für den Fall des Ausbruchs von Feindseligkeiten ein italienischer

Vorkrieg in das Gebiet des Tana-Sees

eine der ersten strategischen Bewegungen der Italiener sein werde. Dieser Umstand, so schreibt der diplomatische Korrespondent des „Observer“, verursacht in England Beunruhigung, da die Gefahr besteht, daß die italienischen Truppen mit der Besetzung des Gebiets der Quellwasser des Nil, die für Ägypten und den Sudan von so lebenswichtiger Bedeutung sind, eine vollendete Tatsache schaffen werden.

Nach Ansicht englischer Völkerbundskreise ist auf der in der kommenden Woche beginnenden Konferenz die Haltung Frankreichs der ausschlaggebende Faktor. In diesen Kreisen glaubt man, daß Frankreich nicht gewillt ist, seine neue Freundschaft mit Italien wegen der abyssinischen Frage zu gefährden.

Feierschichtenausgleich im Bergbau

Berlin, 12. August. Nach einer Meldung der NSA wurde auf Befehl des Führers mit sofortiger Wirkung ein Feierschichtenausgleich für Bergarbeiter durchgeführt. Damit werden im ganzen Reich die Kürzungs- und Feierschichten der im Bergbau beschäftigten Volksgenossen nicht unwesentlich eingeschränkt, zum guten Teil sogar aufgehoben.

Die Bestimmung, daß monatlich mindestens 21 bis 22 Vollschichten „gefahren“ werden müssen, bringt naturgemäß für den deutschen Bergbau, der periodisch unter Absatz- und Förderkrise zu leiden hatte, eine wesentliche Erleichterung. Es wird damit den bedrängten Volksgenossen erstmalig im Rahmen einer „Sofortaktion“ nicht nur das Existenzminimum gewährt, sondern darüber hinaus auch

gleichzeitig die Möglichkeit zu einer gelichteten Lebenstage gegeben.

Während in allen anderen Ländern Europas schwerwiegende Auseinandersetzungen über das Bergarbeiterproblem stattfinden und für die Völker und ihre Regierungen zum Teil eine außerordentliche Belastung bilden, ist in Deutschland das Werk des Führers und durch seine heilende Hand nunmehr die Bergarbeiterfrage nach großen, grundsätzlichen Gesichtspunkten in Angriff genommen worden.

Das unruhige Frankreich

Forderungen der Bauern. — Bei Ablehnung Abbruch der Beziehungen zur Regierung angedroht.

Paris, 12. August.

Vertreter von rund 500 Verbänden des bäuerlichen Selbstschutzes haben auf einer Versammlung in Amiens die Vereinigung sämtlicher Verbände beschlossen. Nach einem Glückwunschtelegramm an den Führer des französischen Bauernbundes, Dorgeres, wurde eine Entschließung angenommen.

Es wird eine Revolverisierung der Getreidepreise, eine bis zum äußersten gehende Deflation und eine allgemeine Erhöhung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse gefordert. Die Vertreter der örtlichen Gruppen legten außerdem den Schwur ab, alle Beziehungen zur Regierung abzubreaken, wenn ihre Forderungen abgelehnt würden.

Am Vorabend der Neuwahlen, so heißt es weiter in der Entschließung, würden sie ihre politischen Ansichten juristisch und nur denjenigen Abgeordneten und Senatoren ihre Stimme geben, die im Parlament demiesen hätten, daß sie sich um das Bauerntum und die Landwirtschaft überhaupt kümmerten.

Kolonialsoldat überfallen

Neuer Zwischenfall in Brest. — Ein Kadet.

Paris, 12. August. In den Abendstunden ereignete sich in Brest ein neuer Zwischenfall, dessen Opfer ein Soldat des zweiten Kolonialregiments wurde. Fußgänger fanden den Soldaten bewußlos in der Hofengegend und veranlaßten seine Überführung in ein Krankenhaus. Man vermutet, daß er ein Opfer der Rache der Arbeiterschaft geworden ist.

Kampfanzeige Leon Blums

Caual soll sich klar äußern.

Der Marschallführer Leon Blum zieht im „Populaire“ erneut gegen die Rotterordnungen Cauals zu Felde. Er gibt in diesem Zusammenhang „seltsame Gerüchte“ wieder, die dem Ministerpräsidenten mehr oder weniger diktatorische Absichten zuschreiben. Leon Blum fordert von Caual Aufklärung. „Er muß sich unzweideutig äußern. Wir bringen eindeutig zum Ausdruck, daß die Massen der Arbeiter, der Bauern und des Volkes in Frankreich einen jesuitischen Faschismus nach dem Muster von Dollfuß nicht Wurzel fassen lassen werden.“

Radikalsozialistische Erfolge

In Forbach und in Angoulême fanden Erziehungswahlen für den Generalrat statt. In beiden Städten gelang den radikalsozialistischen Kandidaten mit großer Mehrheit der Sieg.

Motorisierte Straßenpolizei

50 Streifen mußten 30 000 Mal eingreifen.

Der Verkehrspolizeiterent im Reichsinnenministerium, Regierungsrat Dr. Schifferer, teilt im Wirtschaftsblatt der Berliner Industrie- und Handelskammer mit, daß die motorisierte Straßenpolizei, deren Ausbau für die nächsten zwei Jahre im ganzen Reich geplant ist, nach Abschluß dieser Arbeit etwa 1500 Mann auf rund 700 Fahrzeugen umfassen wird. Zurzeit sind erst in sechs preussischen Provinzen 100 Beamte auf 50 Fahrzeugen eingesetzt.

Wenn diese 100 Beamten in einem Monat nicht weniger als 30 000 Mal einreifen mußten, dann werde wohl niemand die zwingende Notwendigkeit einer solchen Einrichtung bezweifeln wollen.



Weltbild (W).

Unruhiges Frankreich

Eine Aufnahme von den blutigen Unruhen in der Hafenstadt Brest: ein Demonstrant wird von der Polizei abgeführt.

Alle Beamten der Straßenpolizei seien gewandte Kraftfahrer und Männer mit großer Fahrpraxis. Sie seien in Sonderkursen für ihre Aufgaben geschult, um Helfer und Freund des Verkehrs zu sein. Neben der Überwachung des gesamten Straßenverkehrs sei vor allen Dingen die laufende Kontrolle des Verkehrs- und betriebssicherer Zustandes der Fahrzeuge von Bedeutung.

Dr. Schifferer richtet in diesem Zusammenhang einen Appell an die Wirtschaft, die der Straßenpolizei ihre Aufgabe erleichtern und sich selbst manche Unannehmlichkeiten ersparen könnte. Ein unerhört großer Teil der Kraftfahrzeuge großer und kleiner Unternehmer und Firmen befindet sich nicht in vorchriftsmäßigem Zustande. Jeder Mangel, der theoretisch denkbar sei, werde Tag für Tag und Nacht für Nacht angetroffen. Wenn sich die Straßenpolizei auch in den meisten Fällen bisher mit der Erteilung einer gebührenpflichtigen Verwarnung und dem Befehl, das Fahrzeug bei der Zulassungsstelle in vorchriftsmäßigem Zustande vorzuführen, begnügt, so werde doch allmählich eine Verschärfung der Maßnahmen unerlässlich sein.

Blutige Liebestragödie

Zwei Tote.

Euskirchen, 12. Aug. Eine blutige Liebestragödie spielte sich im benachbarten Reichheim ab. Ein 26 Jahre alter Mann, der mit seiner 23 Jahre alten Geliebten im Walde spazieren ging, zog plötzlich einen Revolver und steckte seine Begleiterin durch einen Schuß in den Kopf nieder. Das unglückliche Mädchen war auf der Stelle tot. Dann jagte sich der Täter einen Schuß in den Kopf, der ebenfalls seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Grund zur Tat dürfte auf Eifersucht zurückzuführen sein.

Beim Überholen zusammengestoßen

Zwei Todesopfer bei Mainz.

Mainz, 12. August. Auf der Saarstraße am Übergang von Hinthel, und zwar in Richtung Badernheim, ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Während ein von Bingen kommender ausländischer Personentruckwagen einen vor ihm fahrenden Lastkraftwagen in Richtung Hinthel überholte, versuchte auch ein Motorradfahrer aus der Richtung Soziasfahrerin, die aus entgegengesetzter Richtung kamen, einen Personentruckwagen zu überholen.

Dadurch kamen vier Fahrzeuge fast auf gleicher Höhe zusammen. Den Führern der überholenden Fahrzeuge wurde die erforderliche Sicht nach vorne durch die rechts links vor ihnen fahrenden Kraftfahrzeuge genommen. Die Fahrzeuge stießen zusammen, wobei der junge Motorradfahrer seine Soziasfahrerin auf der Stelle getötet wurde.

Der Führer des ausländischen Wagens wurde ebenfalls in Haft genommen.

Personenwagen gegen Lastwagen

Zwei Tote, zwei Verletzte.

Etlingen, 12. August. Die beiden Inhaber der Firma Behnde und Jshache, Malergeschäft in Karlsruhe, nahmen einen Autoausflug ins Elbtal.

Auf der Rückfahrt stieß das Auto nachts zwischen 1.30 Uhr auf der Gemarkung Spielberg (zwischen Elbtal und Jshache) mit einem in Richtung Herrenthal fahrenden Lastwagen zusammen. Die 60 Jahre alte Frau Jshache war sofort tot, der Malermeister Behnde erlitt so schwere Verletzungen, daß er im karlsruher Krankenhaus starb. Der junge Behnde wurde ebenfalls schwer verletzt, malermeister Jshache nur leichtere Verletzungen erlitten.

Schweres Autounglück bei Waldorf

Kraftwagen am Bahnübergang vom Schnellzug erfasst. Vier Tote.

Waldorf (Baden), 11. August.

Ein furchtbares Autounglück ereignete sich nachts am Bahnübergang St. Aigen — Waldorf. Ein mit vier Personen — jungen Leuten aus Waldorf und Wiesloch — besetzter Kraftwagen passierte gegen halb 1 Uhr den Bahnübergang. Im gleichen Augenblick näherte sich der Schnellzug D 194 Heidelberg — Karlsruhe. Der Kraftwagen wurde von der Zugmaschine von hinten erfasst und vollständig zertrümmert. Sämtliche Insassen des Kraftwagens wurden auf der Stelle getötet.

Der 25jährige Sohn Werner des Mühlenbesizers Käfer hatte mit seinem Opelwagen zusammen mit dem 25jährigen Kaufmann Wilhelm Ullor, dem 25jährigen Mann Erwin Rayer und der 20jährigen Luise Rayer die Fahrt nach Waldorf unternommen, wo die Eltern des Ullors eine Gastwirtschaft betreiben. Anschließend fuhr er noch nach St. Aigen, um dort eine Freundin des Ullors zu besuchen. Auf der Rückfahrt ereignete sich dann das furchtbare Unglück, das vier jungen Menschenleben ein jähes Ende bereite.

Als der Kraftwagen den Bahnübergang zwischen St. Aigen und Waldorf passierte, raste ein Schnellzug heran, der das Auto von hinten erfasste und vollständig vernichtete.

Der Kraftwagenlenker, Werner Käfer, wurde furchtbar verstümmelt, die übrigen drei Mitfahrer erlitten erhebliche Verletzungen, die sofort den Tod zur Folge hatten. Die schädigte Zugmaschine mußte ausgemacht werden. Wegen einer Verspätung von etwa 70 Minuten konnte der Schnellzug die Fahrt fortsetzen.

Die Untersuchung über die Ursache des schrecklichen Unglücks wurde alsbald aufgenommen. Sämtliche Verunfallten waren ledig, die Familien Käfer und Ullor beklagen den Tod des einzigen Sohnes.

Der Jüngling im Feuerofen.

Roman von Heinz Steguweit.

Copyright 1932 by Albert Langen, München.

Printed in Germany.

13. Fortsetzung

Ich fiel auf die Matratze zurück, der Doktor öffnete das Fenster halb, für frischen Wind hatte ich Verwendung. Nun wußte ich auch, warum ich eben nicht antworten konnte: Das Denken war mir nahe gewesen, aber jetzt fand ich mich wieder. Also sprach ich heiser: „Herr Doktor, dann hätte ich also ... zwei Menschen gerettet?“

„Wir hoffen es, nächste Woche wissen wir mehr!“

„Und das Mädel wollte so nah verschwinden, weil es Mutter wurde?“

Eine Nonne klopfte, der Arzt wurde zu einer Operation gerufen. Ich hielt ihn am weichen Zipfel fest: „Noch eins, — heißt sie Brigitte? Oder Katharina? Oder Louise?“

Der Doktor schmunzelte: „Maria! — In ihrer Bluse hat ein durchwählter Abschiedsbrief!“

Ich war wieder allein mit meiner Matratze und meinem Kanonenofen, an dem meine Klamotten trockneten. Es duftete lieblich. Die Dunkelheit froh schon ins Zimmer, die Dämmerung wirkte wie Valerian. Ruhig und wie gelulbt pochte meine Seele, es strömte in ihr etwas zusammen, was gestern noch ein Strudel war. Ich hatte Durst, wenn sollte ich es klagen? Ich schob Kohlkamp, wo durstete ich fordern? Vor der Tür tapteten Schritte, hin und her und her und hin, es gab ja keine Summiabläse mehr. Auch in diesem Hause war die Aufregung daheim. Wo es nach Jodoform und Schleimsuppe roch, gab es nur Sorgen und stöhnendes Leid.

Maria hieß sie. Mutter war sie. Ei warum, ei darum, — ich hörte wieder Rüstlörmuffel, fern und dünn, wie viele Soldaten mochten noch über die Äser strömen?

Maria hieß sie. Ich schloß die Augen, um mich ihres blutlosen Gesichtes zu erinnern. Wir hatten sie tot abgeliefert, wir hatten sie in einer Blechdose aufgegeben, aber die Weisheit eines Tüchtigen erkannte zwei Leben in einem zerbrochenen!

Ich tröstete mich: Nun hast du die Fährte des Unterganges verloren. Wenn Maria und das Kind leben dürfen, dann

darf noch vieles leben!

In der Ferne marschieren die rabelosen Millionen. Vor der Tür klirren Esherben, da war einem das Geschirr vom Tablett gerutscht. Ein Arzt schimpfte gründlich, ich hörte ihn sagen: „Gorgen Sie losert für Neues!“

Das war schon etwas: der Arzt und das Neue!

Ich döste. Fünf Minuten, fünf Stunden, Welche Oase. Dann haute einer auf die Klinke, daß ich zusammensuhr. Demand brachte einen Napf mit Essen. Erkennen konnte ich nichts, es war schon finster im Raum. Der Jemand mußte aber ein Mann sein, denn er knallte den Napf auf den Tisch, als sei meine Stube eine Zuchtanstalt. Ich bat: „Kamerad, bitte einen Löffel, bitte auch etwas Licht!“

Der Jemand verschwand und ließ die Tür offen, so daß mir ein eisiger Durchzug um die Ohren schlug. Ich blieb aber geduldig, so ein Wärter hatte den Kopf voll.

Und er kam wieder, der männliche Jemand, mürrisch und knurrend. In der Linken einen Wechßel, rechts eine Kerze. Da die Flamme sich im Durchzug quer legte und erlöschen wollte, logte ich friedlich: „Kamerad, mach die Tür bitte zu!“

Da kam ich an den Richtigen. Der Unlatsch rülpfte mich an: „Mach's Fenster zu, wenn's Licht ausgeht. Warum soll ich die Tür — —?“

Fenster hin, Tür her: Ich sprang von der Matratze, schloß auch die Tür. Wenn das Licht in Gefahr ist, darf man nicht lange strafeeln. Nun gab es keinen Durchzug mehr. Ich besah mir meinen Gast genauer, und da ich ihn musterte, so wie man einen mustert, an dem man Freude hat, bestellte er: „Bin ich denn dein Hausknecht —?“

Das war mir zu viel. Ich verdog dem Kerl mit einem sarkastischen Treffer das Maul, dann war ich an der Reihe: „Hab ich dich mit Kamerad oder mit Hausknecht angedredet? Ich hab zwei Menschen gerettet, ohne deren Knechte zu sein. Kopierst du das, du Dreckschneid!“

Der Kerl winkelte. Es tat mir schon wieder leid, dieses Produkt seines neuen Reiches geprügelt zu haben. Ich ärgerte mich schon über meine Ueberheblichkeit.

Der Ärmste froh aus seiner Ecke, hielt sich das blutende Kinn und riß die Tür auf. Dann brüllte er, daß das Haus zusammenließ: „Hilfe, Hilfe!“

So etwas liebte ich. Natürlich kam der Stationsarzt, natürlich kamen die Nonnen, natürlich kamen Verwundete, Sanitäter, was weiß ich. Der Doktor schickte den Wunden zur Wasserleitung, mich fraate er mit seinem gutmütigen Chine-

sengeflücht: „Was war denn los?“

Ich zog den Arzt in die Stube und schloß die Tür. Dann schloß ich die Türe ab, so daß er nicht mehr herein kommen konnte. Ich griff nach dem Revolver, aber der Kerl hatte ihn schon vorher verrammelt. Also: „Herr Doktor, ich bitte um Gnade, schuldigen, so und so lag der Fall!“

Der Doktor nahm keine Hornbrille ab, ludte sich an die Augen und meinte: „Dimmerod, gewiß, alles schön und gut, aber seien Sie vorsichtig, den Kerl sticht der Haler, der Kerl, alles in die Partzeitung, der hat so gewisse Verbindungen.“

„Herr Doktor, dann bitte ich um meinen Entlassungsbefehl.“

„Dimmerod, aber warum —?“

„Herr Doktor, wenn sich auch hier im Spital schon die Schiffe den Fischen beugen, dann muß ich gehen, dann muß ich berichten. Bitte, geben Sie mir meinen Entlassungsbefehl, führen Sie mich noch einmal an das Bett der Mutter, dann habe ich ab!“

Der Arzt schnippte die Schultern hoch. Ein Ratlofer. Ich bot ihm doch Gelegenheilt, sich bequem aus der Membran ziehen. Er brauchte doch nur dem Fleigel zu sagen, ich sei los, an die Luft gesetzt worden. Dann würde auch die Partzeitung berichten können, im Hospital zu Deut herrsche noch Rechtigkeit.

Ich war wieder allein mit meinem Kanonenofen und meinem Reisbrel. Die Kerze hatte den Datterich, der Ofen hatte die Kerze, ich schloß nach Fleisch und fand drei Würfelchen vom Kind. Vielleicht auch vom Gaul. Während ich den Ofen auslutschte, hatte ich meine Gedanken: So weit sind wir mit dem Gold ein verheißter Satan mariert den entsefelten Chinesen. Und wer ihm nicht gerade recht gibt, der hat doch mindestens die Hofe gestrichen voll vor ihm. So wie der Doktor mir den gutmütigen Chinesen. Welche Ausichten. Kamerad, mach die Tür zu! Hatte ich etwas Unwürdiges berichtet?

Die Tür quetschte in ihren Angeln, ich drehte mich um, sah Nonnen mit drohendem Finger.

„Sie Böser! Er tut immer noch bluten!“

„Schweiger, ich will es berichten. Meine Sünde war die Seineige wert.“

Die Wählerin lächelte. Ein Gesicht ohne Haß. Ein Gesicht wie Honig. Gelobt sei Jesus Christus. Aber auch der Saure dreinackelagen, wo es nötig war.

Fortsetzung folgt.

Tragödie einer Mutter

Die Zwillinge und sich ertränkt.

Bad Reichenhall, 12. August. In einem Anfall geistiger Unmündigkeit ertränkte in der Nacht die Bauersfrau Anna Maria Voh sich und ihre beiden drei Monate alten Zwillinge im Thum-See. Sie hatte die Kinder in einem Kopfkissenbezug eingewickelt und sich diesen mit einem Strick um den Leib gebunden.

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst für Flörsheim

Mittwoch 6.30 Uhr 1. Seelenamt für Frau Mathilde Ott geb. Leicher, 7 Uhr 2. Seelenamt für Barbara Hartmann geb. Kohl.

Donnerstag Fest Maria Himmelfahrt, gebotener Feiertag, Gottesdienst wie an Sonntagen.

Freitag 7 Uhr Amt für den Gefallenen Martin Schumacher und Angehörige.

Samstag 7 Uhr 2. Seelenamt für Anna Maria Körstel geb. Schleidt.

Die Hauskranken und Altersschwachen die vor dem Verlobten Tag die hl. Sakramente empfangen wollen, mögen bis Sonntag im Pfarrhaus angemeldet werden. Nächsten Sonntag ist die Kollekte für den Verlobten Tag.

Katholischer Gottesdienst Eddersheim

Mittwoch 6.30 Uhr hl. Messe zu Ehren des hl. Joies und Judas Thadäus.

Donnerstag das Fest Maria Aufnahme in den Himmel, vor dem Hochamt ist die Kräuterweihe, ein gebotener Feiertag.

Freitag 6 Uhr hl. Messe für Valentin Stapt, 6.30 Uhr hl. Messe für Lorenz Mohr.

Samstag 6 Uhr hl. Messe für August Veder, 6.30 Uhr hl. Messe für eine verstorbene Jungfrau.

Katholischer Gottesdienst Weilbach

Mittwoch Amt für Peter Josef Müller 3. und Frau Anna Maria.

Donnerstag Frühmesse für Maria Hochheimer und Bruder Franz.

Freitag Messe für Ludwig Leitsch und Frau Auguste Winkel.

Samstag Messe für Peter Schäfer.

Sonntag Frühmesse für Konrad Schollmaner und Frau Barbara Rauheimer.

Reichsfender Frankfurt.

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern: 6 Choral, Morgenpruch, Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 7 Nachrichten; 8 Wasserstandsmeldungen; 8.10 Gymnastik; 8.30 Frühkonzert bzw. Sendepause; 11 Werkkonzert; 11.25 Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 11.30 Sozialdienst; 11.45 Bauernfunk; 12 Mittagskonzert I; 13 Zeit, Nachrichten, anschließend lokale Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert II; 14 Zeit, Nachrichten; 14.15 Wirtschaftsbericht; 14.30 Zeit, Wirtschaftsmeldungen; 14.40 Wetter; 14.45 Sendepause; 17 Nachmittagskonzert; 18.45 Das Leben spricht; 18.55 Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeit; 19.50 Tagespiegel; 20 Zeit, Nachrichten; 22 Zeit, Nachrichten; 22.15 Wetter, lokale Nachrichten, Sport; 24 Nachtmusik.

Donnerstag, 15. August: 10 Sendepause; 10.45 Pötsche Katholische für Küche und Haus; 15.15 Kleines Konzert; 16.30 Einmaleins für Gartenbau; 16.40 Große Deutsche erleben Heimat und Volk; 18.30 Taubertal, Reichshilfsberufung; 19 Unterhaltungskonzert; 20.15 Ral 1 startet zum Mond, Hörspiel; 21.10 Kirchliche Ausstellung 1935; 22.20 Unterhaltungskonzert; 23.30 Pötsche Musik.

Freitag, 16. August: 10 Sendepause; 10.45 Pötsche Katholische für Küche und Haus; 11 Die Eröffnung der großen deutschen Rundfunkausstellung 1935; 15.15 Kleine Plauderei; 16.45 Als Zuschauer beim Stierkampf in Spanien; 18 Kampfs aus dem Kohlepott senden in Spanien; 18.30 Jugendfunk; 19 Unterhaltungskonzert; 19.45 Frauen besuchen die Rundfunkausstellung; 20.15 Stunden Ration; 20.50 Der Fußtritt dem Genie; 22.20 Sport der Woche mit Funberichten von den akademischen Sportvereinen in Budapest; 23 Christoph Columbus; 23.30 Landtschaft spricht: Der Breisgau.

Samstag, 17. August: 10 Sendepause; 14.30 Musik und Gassen, bunte Volksmusik; 15.15 Jugendfunk; 16.30 Der große Samstagnachmittag; 18 Die Landtschafter; 18.30 Stegreifführung; 18.30 Wir schalten ein, das Mittel unterwegs; 18.40 Soarbenst; 19 Militärkonzert; 19.45 demische Weltmeisterkämpfe in Budapest; 20.10 Jugend; 20.15 Unterhaltungskonzert; 21.30 Der See, Nize von und um den Bodensee; 22.30 Wir spielen Tanz.

Hauptstiftler und verantwortlich für Politik und Lokale: Helmut Dreyer. Stellv. Hauptstiftler und verantwortlich für den Anzeigenteil: Helmut Dreyer. Druck und Verlag: Heinrich Ortelbach, sämtlich in Flörsheim am Main, D.-R. VII. 35: 1135. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig.



Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Sonntag Abend 6 Uhr meine liebe Frau, unsere unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Mathilde Ott

geb. Leicher

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 74 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Heinrich Ott und Kinder

Flörsheim am Main, den 12. August 1935

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 4 Uhr vom Trauerhaus Rollingerstraße 1 (Mainblick) aus statt. Das 1. Seelenamt ist am Mittwoch Morgen halb 7 Uhr.



Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen am Montag, den 12. August mittags 12.30 Uhr meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Therese Nauheimer

geb. Knüttel

nach kurzem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 61 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen i. d. N.:
Franz Nauheimer und Kinder

Flörsheim, Rüsselsheim, Raunheim, Modlos, den 12. August 1935

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 2.30 Uhr, nach der Andacht, vom Trauerhause Hauptstr. 35 aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während dem Kranksein u. bei der Beerdigung unserer lieben Verstorbenen Frau

Anna Maria Körstel

geb. Schleidt

sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus. Ganz besonderen Dank der werten Geistlichkeit, den barmh. Schwestern, dem Jahrgang 1870, der werten Nachbarschaft, Verwandten und Bekannten, die unserer teuren Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben.

Die trauernden Hinterbliebenen
i. d. N. **Valentin Körstel**

Flörsheim am Main, den 13. August 1935

Danksagung

Für die wohlthuende Anteilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meines lieben, unvergesslichen Gatten, meines guten Vaters, unseres Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Patens, Herrn

Ernst Schimmel

sagen wir Allen tiefgefühlten Dank. Besonderen Dank seinen Kameraden von der SA, dem Sturm 10/80, dem Sturmbann III., der SA-Res. 14/R117, den Kameraden und Kameradinnen des Jahrgangs 1903, Herrn Pfarrer Dr. Grün, der Fa. und Belegschaft H. Klein-Mainz, den Dreiturmwerken Schlichtern, der werten Nachbarschaft, den Hausbewohnern, wie denen, die ihm beim Unfall die erste Hilfe leisteten und Allen, die dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben. Ferner Dank für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Ernst Schimmel und Kind

Flörsheim am Main, den 12. August 1935.

Farben, Öle, Latke

Leinöl, Terpentinöl, Siccatis, Kreide, Gips, Leim, Fußboden-, Möbel-, Weiß-Lacke, Erd-, Buntfarben, Bohnerwachs, Fußbodenöl. Alle Farben trocken und streichfertig. Pinsel, Bürsten, Besen etc.

G. Sauer

Hauptstraße 32

Fernsprecher 51



Anzeigen helfen

verkaufen!

Sämtliche Farben für Öl, Leim und Kalk

trocken und streichfertig. Alle Lacke, Öle, Trockenstoff, Leim, Kreide, Gips, Kleister, Pinsel usw. gut und billig.

Burkh. Fleck, Hauptstraße 31

Die Anzeige

ist anerkanntermaßen nach wie vor das beste und billigste Werbemittel. Bleiben Sie da nicht zurück! - Jede Woche eine kleine Anzeige belebt Ihr Geschäft, aber es muß in der

Flörsheimer Zeitung

sein, dann liest ganz Flörsheim Ihre Empfehlung. Beachten Sie

Flörsheimer Zeitung

das heimische Blatt!

Große Milchvieh-Auktion

v. frischmelkenden und hochtragenden **Milchkühen u. Rindern** aus Ostpreußen u. a.

in **Frankfurt a. M.-Höchst** Kasernen Höchst, vormittags 11.30 Uhr veranstaltet von der Nutzviehbeschaffung e. G. m. b. H. Ffm.

Donnerstag, 22. August 1935

Sehr großer Auftrieb; ca. 30-40 Tiere:

W. Nervöser
Morgen

Appelltruppel Seidbrennen, Magenrückgängen, Verdauungsstörungen, Blähungen, verlorbener Magen und überbel Mundgeruch werden durch

Reichels Magentropfen

wieder in Ordnung gebracht. Flasche RM. - 85 u. 2.20. In Drog. u. Apoth. erhältlich. Bestimmt zu haben bei:

Drogerie u. Farbenhaus Schmitt

Der Große Brockhaus

Das große deutsche Nachschlagewerk, das bewährte praktische Vernehmbarbuch des Vordergrundes

200.000 Stichwörter
42.000 Abbildungen
Viele Hunderte von Karten

Antwort auf jede Frage des Lebens - Anregungen für Kunst und Wissenschaft - Zusammenfassung aller Gebiete des Wissens

Antworte und reichhaltige Illustrationen sind durch jede Buchhandlung oder vom Verlag

F. A. Brockhaus & Leipzig

Der Unterhändler bitte um genaue Angabe des Namens und der Adresse des Kunden, der die Bestellung zu übernehmen hat

Name: _____
Stand: _____
Ort: _____
Straße: _____

Das ist ein Buch, das Sie nicht nur lesen, sondern auch gebrauchen können.